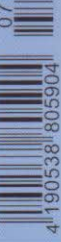




MINIT

ÜBER 100
LP-KRITIKEN



07/17 | DEUTSCHLAND: € 5,90
A: € 6,50 CH: SFR 9,50 L: € 6,80

MAGAZIN FÜR VINYL-KULTUR

PLATTENLADEN-SZENE HAMBURG

Eine Woche durch Deutschlands
heimliche Vinyl-Hauptstadt

KNOCHENFUNDE

Souvenirs aus der Sowjetunion:
Die Welt der »Bone Bootlegs«

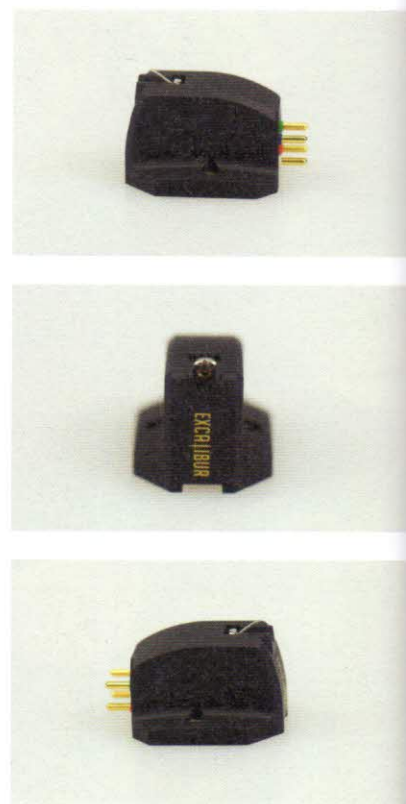
COVER-KUNST

Das letzte lebende Hipgnosis-
Mitglied im exklusiven Interview

REPORTAGE

Die analogen Highlights
der High End 2017

THE BEATLES
Live!
at the Star-Club
in Hamburg



TONABNEHMER

Scharfe Klinge

Moving-Coil-Tonabnehmer sind nie wirklich billig – erst recht nicht, wenn sie mit modernen Hochleistungsnadeln bestückt sind. Der Excalibur Black gehört zu den erschwinglichsten Systemen dieser Gattung und begeistert mit natürlichem, verzerrungsarmem Klang.

Die Marke ist nagelneu, aber dahinter stecken bekannte Namen und viele Jahrzehnte Erfahrung: Excalibur ist ein Eigen-Etikett des deutschen TAD-Audiovertriebs, der unter anderem auch die Analog-Kultmarke Rega betreut. Gebaut werden die Systeme beim japanischen Spezialisten Excel, das Industriedesign stammt von Helmut Thiele – nach Arbeiten für Heco, Magnat und Thorens auch kein unbeschriebenes Blatt. Der Gedanke hinter Excalibur: moderne Moving-Coil-Systeme, nach allen Regeln der Kunst gebaut, zu einem Preis, den auch Vielhörer noch rechtfertigen können. Denn Tonabnehmer sind keine Investition fürs Leben, sondern Verschleißteile, die einen gewissen Preis pro Betriebsstunde erzeugen, der zwischen wenigen Cent (etwa mit einem AT-95E von Audio-Technica) und mehreren Euro (bei weit vierstelligen Super-MCs) rangieren kann. Die Excaliburs bleiben in dieser Skala noch auf der moderaten Seite – besonders das hier getestete Topmodell Black, das mit 700 Euro zwar etwas teurer ist, bei pfleglichem Umgang aber deutlich länger hält als seine Geschwister Green und Blue für je 500 Euro.

Das Geheimnis langen Lebens findet sich ganz vorne am Aluminium-Nadelträger: Dort stellt kein gewöhnlicher, konisch oder elliptisch geschliffener Industriediamant den Kontakt zur Rille her, sondern ein Naturdiamant in Shibata-Geometrie. Der Naturstein ist per se bereits haltbarer, weil er weniger Fehler in seiner Gitterstruktur aufweist. Die komplexe Shibata-Form tut ein Übriges: Sie besitzt in Laufrichtung sehr schmale Kanten, die sich aber in der Vertikalen sehr weit und gleichmäßig an die Rillenflanke anschmiegen. So ist die resultierende Kontaktfläche rund dreimal so groß wie die eines elliptischen Schiffs. Die dadurch viel gleichmäßigere Druckverteilung schont das Vinyl und den Diamanten, dem man bei ansonsten gleichen Bedingungen daher auch rund die doppelte Standzeit zutraut. Wobei der geringe Verschleiß nur ein Nebeneffekt ist, denn primär soll der Shibata-Schliff mit seinen schmalen Kanten die Abtastfähigkeit erhöhen: Vor allem Richtung Plattenmitte werden die mikroskopischen Hochtöne-Serpentinen in der Vinyl-Rille so eng, dass normale Nadeln ihnen nicht mehr folgen können und ein-

fach darüber hinwegschliddern, was die Wiedergabe diffus, angestrengt oder sogar verzerrt wirken lässt.

Das Excalibur Black zeigt, wie es richtig geht: Es gibt dem Klang die MC-typische Intensität und Unmittelbarkeit, bietet reiche, fein differenzierte Klangfarben und eine saubere Darstellung vom ersten bis letzten Track der LP-Seite. Dem verbreiteten Vorurteil, MCs klängen zwar detailreich, aber auch hell und dünn, widerspricht das Black lautstark mit druckvollem, aber immer präzise geformtem Bass und einem insgesamt eher leicht warmen Charakter – der aber nicht auf einem Mangel an Hochtönen, sondern auf dessen Freiheit von Verzerrungen beruht. Voraussetzung ist, neben einem erstklassigen Tonarm, eine präzise Justage, denn auf Fehlstellungen reagieren schlanke Nadelschliffe naturgemäß allergisch. Mit einem halben Millivolt Ausgangsspannung braucht das Black zudem einen rauscharmen MC-Phonoeingang, der sich idealerweise auf 400 bis 800 Ohm Abschlusswiderstand einstellen lässt. Mit diesen Werten klingt das System am ausgewogensten. tad-audiovertrieb.de